

# Pluspunkt „Wir-Gefühl“

**MEINUNG** IHK-Geschäftsführer Gunther Quidde zu Identität und Infrastruktur im Main-Kinzig-Kreis

Von Hanns-Georg Szczepanek

**MAIN-KINZIG.** In den gut zwei Jahren, in denen Dr. Gunther Quidde als Hauptgeschäftsführer die Geschicke der Industrie- und Handelskammer (IHK) Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern leitet, ist der 46-Jährige viel in der Region herumgereist. Und diese ist so ganz anders als der Rhein-Neckar-Raum, wo Quidde zuvor tätig war. Im Kinzigtal sind vor allem kleine und mittelständische Unternehmen sein Klientel.



## Interview

mit Dr. Gunther Quidde  
(IHK-Hauptgeschäftsführer)

**GT:** Welche Erwartungen haben die heimischen Firmen für den Rest dieses Jahres?

**Dr. Gunther Quidde:** Sehr positive. So wie's jetzt läuft, könnt's immer laufen: Bei der IHK-Konjunkturumfrage im Mai waren 90 Prozent aller Unternehmen im Main-Kinzig-Kreis mit ihrer aktuellen Lage zufrieden oder sehr zufrieden. Und 80 Prozent schauten optimistisch in die Zukunft.

**Zwischen welchen Branchen sind die Unterschiede am größten?**

**Quidde:** Das ist im Moment das Schöne: Es gibt zwischen den Branchen kaum Unterschiede. Jedes dritte Industrieunternehmen rechnet mit wachsenden Umsätzen. Acht von zehn Gastwirten gehen davon aus, dass ihre Lage stabil bleibt. Selbst der Einzelhandel ist auf breiter Front zufrieden.

Aber jetzt kommt die unangenehme Wahrheit: Trotz guter Konjunktur dürfen wir alle nicht die Hände in den Schoß legen. Vor allem der Einzelhandel steht vor gravierenden Umbrüchen. Erst vergangene Woche habe ich einen Händler besucht, der von 50 Prozent Umsatzrückgang berichtete. Unter anderem, weil ihm der Internethandel viel Umsatz wegschnappt. Gerade deshalb sind wir als IHK verstärkt dabei, Einzelhändler über ihre Chancen im Internet zu informieren.

*Ein kreisweites Projekt, um der auch demografisch bedingten Landflucht zu begegnen, ist die flächendeckende Bereitstellung von Breitband-Internet. Wo sehen Sie überdies Potenzial?*

**Quidde:** Jetzt mal sachte. Der flächendeckende Internetzugang für den Main-Kinzig-Kreis ist ein Jahrhundert-Projekt, das Sie nur mit der Stromversorgung oder dem Bau von Eisenbahnen vergleichen können. Da kommt so schnell nichts Vergleichbares hinterher. Seit wenigen Tagen ist die Hälfte der Kabel verlegt. Jetzt kommt es vor allem darauf an, überall in der Nachbarschaft bekannt zu machen, dass bei uns das schnelle Internet hinter fast jedem Gebüsch hervorsticht und deswegen der Main-Kinzig-Kreis ein besonders guter Wirtschaftsstandort ist. Außerdem kommt es darauf an, dass vor allem die Unternehmen die Chancen nutzen, die sich daraus ergeben. Sie können zum Beispiel eigene Webshops betreiben, Heimarbeit anbieten, um als Arbeitgeber attraktiver zu werden, sie können sich völlig neue Geschäftsprozesse und Kunden erschließen. Da haben wir alle in den nächsten Jahren noch genug zu tun.

**Konkreter gefragt: Potenzial in puncto Infrastruktur?**

**Quidde:** Am 13. September wird die A66 endlich fertiggestellt werden. Das ist ein weiterer Baustein für eine immer bessere Infrastruktur im Kreis. Und wir – zumindest die Jüngeren unter uns – werden in einigen Jahren die nordmainische S-Bahn und danach sogar die neue ICE-Strecke erleben. Sie sehen: Da kommt etwas auf uns zu.

*Wie beurteilen Sie Initiativen, den Fachkräftemangel mit ausländischen Arbeitnehmern zu beheben?*

**Quidde:** Für einige besondere Tätigkeiten mag das funktionieren. Wir erleben es bei Ärzten oder Ingenieuren. Von Letzteren fehlen heute im Main-Kinzig-Kreis 300. Ich bin aber sehr, sehr skeptisch, ob wir den gesamten Fachkräftemangel damit bekämpfen können. Denn gleichzeitig fehlen uns etwa 7000 Menschen mit einer einfachen, aber so-

liden Ausbildung. 7000 junge Spanier im Main-Kinzig-Kreis? Ich weiß nicht... Nein, dieses Problem müssen wir hier vor Ort lösen. Viele Unternehmen müssen sich zum Beispiel die Frage stellen, wie sie durch Weiterbildung eigene Mitarbeiter so qualifizieren, dass sie jene Fachleute ersetzen, die bald in Rente gehen.

*Kürzlich sendete die ARD eine Dokumentation, die den Fachkräftemangel als Erfindung der Wirtschaft darstellt. Demnach diene der Fachkräftemangel lediglich als Argument, um die Gehaltsentwicklung in Deutschland durch den Verweis auf anzuwerbendes Personal aus Ländern mit deutlich niedrigerem Lohnniveau zu bremsen. Wie bewerten Sie diese These?*

**Quidde:** Da ist es gut, dass ich seit dem WM-Finale kaum noch Fernsehen geschaut habe. Wie soll das gehen? Die Wirtschaft sagt, es herrsche Mangel an Mitarbeitern, um dann den Mitarbeitern zu erklären, dass sie deswegen weniger Gehalt kriegen sollen? Ich dachte immer, was knapp ist, ist auch teuer.

*Als Beleg wurden in dieser Sendung Ingenieure und vergleichbare Fachkräfte zitiert, die sich zigfach vergeblich beworben haben. Sind das nur Einzelfälle?*

**Quidde:** Ich hatte neulich auch so einen Fall, bei dem mir jemand ratsuchend seinen Lebenslauf vorlegte und ich mir dachte: „Warum stellt diesen Informatiker eigentlich keiner ein?“ Dafür gibt es nicht immer ganz einfache Antworten. Vielleicht wird im Vorstellungsgespräch deutlich, dass jemand nicht ins Team passt. Aber vermutlich müssen sich auch noch viele Firmen umstellen und zunehmend bereit sein, auch jemanden einzustellen, der auf den ersten Blick nicht perfekt passt. Bitte machen Sie sich dabei klar, dass die Personalchefs häufig die konservativsten Mitarbeiter eines Unternehmens sind. Vom Chefentwickler erwartet jeder Kreativität. Kreative Buchhalter und kreative Personalchefs